



Stuttgart, 24. März 2009

Gemeinsam lernen – jeder nach seinen Begabungen

Gerade als ElternvertreterInnen erreichen uns viele Klagen seitens der Eltern, weil das komplette Familiensystem durch die vorgegebenen Schulstrukturen belastet ist. In der ersten Klasse bereits müssen Kinder Aufgaben erledigen, die sie zum Teil gar nicht ohne Unterstützung lösen können. Die Eltern werden zu „Hilfslehrern“ – ob sie wollen oder nicht – dies ist ein Nachteil für diejenigen Kinder, deren Eltern keine Zeit für ihre Kinder aufbringen können oder wollen.

In der dritten Klasse beginnt dann die Vorbereitung auf die Grundschulempfehlung. Dafür zählen die Noten in Deutsch und Mathe im Halbjahreszeugnis der vierten Klasse. Dies bedeutet für viele Kinder, dass sie immer öfter an psychosomatischen oder psychischen Störungen leiden, die teilweise so weit führen, dass sie sich am Ende ganz verweigern. Nicht wenige nehmen bereits in der Grundschule regelmäßig Medikamente ein. Alle Kinder, die nach der Grundschule nicht in das Gymnasium oder wenigstens in die Realschule wechseln können, sehen sich als Verlierer – und das nicht zu Unrecht.

Kinder, die es ins Gymnasium geschafft haben, stehen – verschärft durch G8 – einem Arbeitspensum gegenüber, welches das manches Erwachsenen übertrifft.

Die Kindheit bleibt auf der Strecke! – Wer hat einen Nutzen davon?

Eine fortschrittliche und humane Gesellschaft darf es nicht zulassen, dass „ihre“ Kinder an diesem System kaputt gehen.

Der Gesamtelternbeirat der Stadt Stuttgart unterstützt deshalb das Netzwerk „In einer Schule gemeinsam lernen“, weil neue Strukturen und neue Inhalte in der Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten gebraucht werden. Bildung ist mehr als nur das Anhäufen von Fachwissen. Um auf die Gesellschaft gut vorbereitet zu sein, benötigt man vielerlei Kenntnisse und Fähigkeiten.

Jedes Kind ist einzigartig. Es ist die Aufgabe der Schule, diese Einzigartigkeit zu erkennen und das Kind entsprechend zu fördern und zu fordern.

Aus der Lernforschung ist bekannt, dass Kinder in heterogenen Gruppen miteinander und voneinander lernen können. Es gibt viele europäische Beispiele, in denen dies gut gelingt. – Die Selektion nach der vierten Klasse verhindert diese Möglichkeiten.

1.000.000 Menschen, die die Schule jährlich ohne Schulabschluss verlassen und 400.000 „Sitzenbleiber“. – das wollen und dürfen wir uns nicht mehr leisten!

Gemeinsam lernen – jeder nach seinen Fähigkeiten – mit Unterstützung gut ausgebildeter Fachkräfte unterschiedlicher Professionen, scheint uns dazu die vielversprechendste Methode zu sein.